

Predigt zum Gottesdienst im Münchner Dom

Montag, 1. November 2021

Zelebrant: Weihbischof Dr. Bernhard Haßlberger

Lesung: Offenbarung 7,2-4.9-14

Liebe Schwestern und Brüder in Christus!

Vielleicht haben Sie sich auch schon einmal gefragt, wen wir an Allerheiligen eigentlich feiern. Dass die Antwort nicht so leicht ist, wird daran deutlich, dass Allerheiligen ja deutlich überlagert ist vom Totengedenken. Das können wir uns leichter vorstellen.

Bis vor nicht langer Zeit war Allerheiligen so eine Art Heldengedenktag. Die Heiligen wurden zu Helden der Askese, der Tapferkeit und Frömmigkeit stilisiert. Von daher kommt auch bei vielen Gläubigen die Ablehnung, ein solcher Heiliger zu sein.

Die heutige Lesung aus der Geheimen Offenbarung des Johannes weist uns darauf hin, worum es geht. Hintergrund der Entstehung dieser Schrift sind ja schon die ersten Christenverfolgungen, aber auch das Erlahmen der Glaubenskraft. Die Leser dieser Schrift sind ja schon die zweite und dritte Generation der Christen. Sie sind im Glauben schon müde geworden und haben sich gefragt, welchen Sinn das denn haben soll. Dazu mussten sie auch noch die Verfolgungen ertragen.

Diese Not nimmt die Offenbarung auf. Sie zeichnet sie ganz drastisch, ja schwarz. Aber dazwischen lässt sie immer wieder Blicke in den Himmel eröffnen. Diese zeigen, dass alles in der Hand Gottes ist, auch wenn wir es nicht verstehen. Vor allem machen diese Durchblicke deutlich, dass wir in aller Not ein Ziel haben, nämlich einmal bei Gott zu sein. In der heutigen Lesung wird das zum Ausdruck gebracht. Unzählige werden einmal in der Herrlichkeit Gottes sein.

Hier wird deutlich, wer die Heiligen sind. Es sind die, welche durchhalten im Glauben. Es sind die, welche standhaft bleiben in den Verfolgungen. Es sind aber auch die, welche die Not

ihres täglichen Lebens auf sich nehmen und im Glauben ertragen.

Mir ist das als junger Kaplan bewusst geworden. Ich habe regelmäßig Krankenbesuche gemacht, darunter eine Frau, welche im Endstadium ihrer Krankheit war. Ihre Eltern haben sie gepflegt. Im Laufe der Besuche habe ich erfahren, dass zu der Zeit, als die junge Frau krank geworden ist, auch ihr Bruder starb, und zwar durch einen Blitzschlag beim Bergsteigen. Zur Zeit meiner Besuche erkrankte auch noch die älteste Tochter an Krebs. Wahrlich Schicksalsschläge, an denen andere zerbrochen wären. Das Elternpaar strahlte aber trotz aller Not eine gewisse Ruhe und Gelassenheit aus. Einmal fragte ich sie, wie sie das aushalten. Da antwortete die Frau: „Wir schaffen das, weil wir unseren Glauben haben.“

Das sind die Heiligen, die wir heute feiern: Diejenigen, welche im Glauben Großartiges geleistet haben, und die, welche im Alltag, auch in den schwierigsten Situationen, im Vertrauen auf Gott ihr Leben bewältigen und Liebe und Hoffnung zum Ausdruck bringen.

Deshalb ist das Fest Allerheiligen ein Freudentag, denn wir feiern das Ziel unseres Lebens, das uns immer wieder Kraft gibt für den Alltag.